

● Ablage in Schmergow

E:351070 N:5815160

Straßenanbindung in den Ort,
Havelradweg

Schutzgebiete um den Anlaufpunkt

NSG Ketziner Havelinseln

LSG Brandenburger Osthavelniederung

SPA Mittlere Havelniederung

FFH am Trebelberg: Mittlere Havel

Ergänzung

Historische Bedeutung des Ortes

Eiszeitliche Funde

Slawensiedlung

Klosterdorf

Obstanbaugebiet

Sehenswürdigkeiten

Feldsteinkirche

Heimatstube zur Ortsgeschichte in der
alten Schule

Trebelberg

Alte Eiche, Naturdenkmal

Obst- und Gemüseanbau

Gastfreundschaft

Bäcker

Übernachtung in Ferienwohnungen

Gaststätte mit Campingwiese

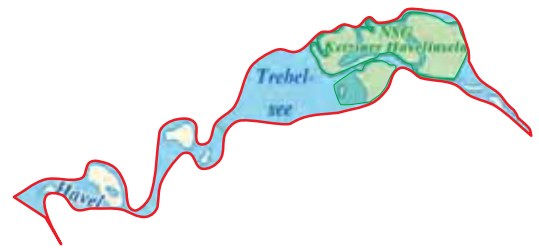
Dorfschänke



Sicht vom Radweg

HAVELwasserwanderweg trifft auf Havelradweg

Hier am Südufer des Trebelsees liegt Schmergow. Die Ortsmitte ist in 1,2 km von der Ablage (Kleines Hafenbecken) entfernt. Die Havelbadestelle in Schmergow ist einer der Orte, an denen der Havelradweg direkt auf die Havel trifft. Der Trebelberg erhebt sich vor uns 68,1 m über dem Meeresspiegel. Wir befinden uns hier im Bereich der Brandenburger Eisrandlage der letzten Kaltzeit, und der Trebelberg ist eine Endmoräne. Schmergow selbst liegt wieder etwas niedriger auf einer Grundmoränenplatte einer vorangegangenen Kaltperiode.



Havelbadetag an der Badestelle am Trebelsee



Die Ablage

Steinzeitfunde, Slawensiedlung und Klosterdorf

Es soll steinzeitliche Funde in Schmergow gegeben haben und auf eine slawische Besiedlung deutet schon der Ortsname hin. Im Ortskern finden wir eine Feldsteinkirche, deren Turm 1250 von den Zisterziensern erbaut wurde, schreibt die Chronik. 1305 ging der Ort in den Besitz des Klosters über und blieb es bis zur Säkularisierung 1542 (Übergang von kirchlichem Eigentum in weltliches Eigentum).

Schmergow ist ein Bauerndorf mit großen Höfen



Ablage in Schmergow

entlang der Dorfstraße. Von der Dorfmitte zum Trebelsee führt eine alte Ziegelstraße, die Steege, die uns darauf hinweist, dass auch in Schmergow Ton abgebaut wurde und in Ziegeleien zu Tonziegeln gebrannt wurden. Am Ufer des Trebelsees unweit der Ablage hat eine der Ziegeleien gestanden. Auch hier gingen die Tonvorkommen in den 1920er Jahren zur Neige und beendeten die Zeit der Ziegelindustrie in Schmergow. 1954 wurden die letzten Zeugen dieser Zeit abgerissen.



Naturdenkmal „Alte Eiche“

Obst und Gemüse aus der Region

Der Blick in die Landschaft verrät uns, dass wir uns mitten im Obstgarten der Region Mittlere Havel befinden. Auch hier haben bereits die Zisterziensermönche des Klosters Lehnin maßgeblichen Anteil an der Urbarmachung, der Versorgung der Region und dem Handel mit dem Umland. Werder (Havel) wurde das Zentrum des Obstbaus.

Weinanbau gab es auf fast jedem Hügel zwischen Potsdam und Brandenburg, Obst und Gemüse wurde nicht nur für den Eigenbedarf angebaut, und die Havel wurde als günstige Verkehrsverbindung in die weiter gelegenen Orte genutzt.

Im 18. Jahrhundert wurde der Obst und Gemüseanbau von der Obrigkeit gefordert. Der Gesundheitsfaktor von Obst und Gemüse spielte bald eine entscheidende Rolle. Wachsende Bevölkerungszahlen in den Städten durch die Industrialisierung erforderte eine große Menge an gesunden Lebensmitteln, um die wachsenden Städte, so auch Berlin, aus dem Umland versorgen zu können. Die mangelnde Bodenqualität wurde durch das günstige Kleinklima in der gewässerreichen märkischen Landschaft teilweise kompensiert. Eine Bewässerung der Flächen wurde alsbald durch Systeme gewährleistet, die durch Brauchwasserwerke, an der Havel und deren Seen, die höher gelegenen Flächen mit dem nötigen Nass versorten. Nach dem 2. Weltkrieg wurde mit Hochdruck an der Verbesserung des gesamten Anbaugesbietes gearbeitet und geforscht. Natürlich stand auch hier



Feldsteinkirche in Schmergow



Obstplantage am Trebelberg

der Gedanke der Selbstversorgung der Bevölkerung im Vordergrund.

Durch die Globalisierung der Märkte hat das Anbaugesbiet an der Havel an Bedeutung verloren. Die Vitaminträger werden aus der ganzen Welt importiert und über Großhändler verteilt, welche Normen und die Preise für Obst und Gemüse diktieren. Die Obst- und Gemüsebauern der Region können sich dem Diktat nicht anpassen, weil sie in der Produktion natürlicher Nahrungsmittel nicht „die Billigsten“ sein können und wollen. Wohingegen im Supermarkt nicht immer „Bio drin ist wo Bio draufsteht“, bauen unsere Bauern weitestgehend „Bio an und schreiben es nicht drauf“. Das nahe Berlin bietet eine neue Chance durch Direktvermarktung, Veredelung und Obstbau als Erlebniswelt Existenzen wieder zu sichern und mit neuen Obstplantagen ein landschaftlich reizvolles Gegengewicht zu den Maisfeldern der erheblich subventionierten Energiewirtschaft zu bieten.

Ablage in Schmergow

Am Trebelberg und in der nahen Umgebung des Ortes Schmergow blicken wir auf den einheimischen Obst- und Gemüseanbau. Die immer beliebter werdenden „Regionalen Produkte“ haben hier auf den Feldern und Plantagen ihren Ursprung. Regionale Köstlichkeiten werden bis nach Berlin an den Ständen vor der Haustür, in Hofläden, auf Märkten und in speziellen Läden angeboten. „Exportiert“ wird gerne über Internetshops auch in andere Regionen Deutschlands.



Obstwein aus Schmergow

Bedeutung der bäuerlichen Landwirtschaft für den Naturschutz

Die Kulturlandschaft an der Mittleren Havel verändert sich fortwährend durch die Nutzung der Menschen.

Die kleinteilige bäuerliche Landwirtschaft bietet für Pflanzengesellschaften an unbewirtschafteten Standorten und zwischen den einzelnen Äckern eine Vielfalt an Ansiedlungsmöglichkeiten. Wiesenraine und Naturhecken geben den Tieren Schutz und Nahrung. Wechselnde Fruchtfolgen auf den Äckern erhalten die Fruchtbarkeit der Böden und schränken die Erosion ein. Die Biodiversität (Vielfalt von Pflanzen- und Tierarten) erhält uns den wichtigen Lebensraum um uns.

Es darf darüber nachgedacht werden, ob der flächendeckende Anbau einer einzigen Kulturpflanze (z.B. Mais) nicht auch zu Ausgleichsmaßnahmen im Naturraum führen muss, genau wie der Bau eines Gebäudes an einem Naturstandort.



Ausdruck und Verwendung nur für den privaten Gebrauch

© Nutzungsrechte allein beim Autor

Ein Projekt des



Kooperation mit dem GenussRegion Havelseen e.V.

Gefördert durch
Zuwendung aus der
Konzessionsabgabe
Lotto des MUGV

